

# III FAITHS UNITED FOR THE PLANET

*Mutter  
Erde*

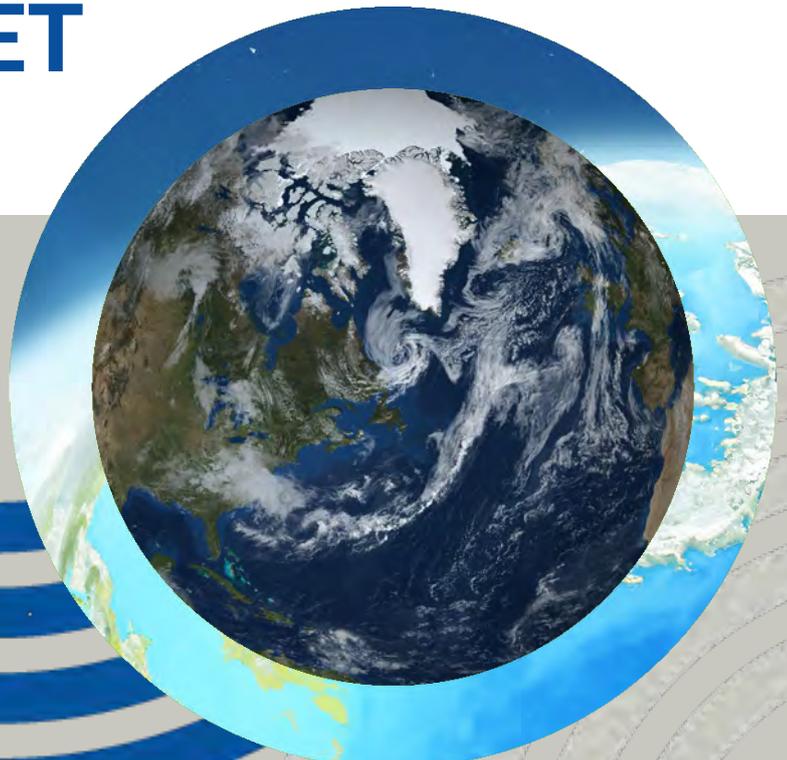
## MULTIRELIGIÖSES MITTAGSGEBET

Jeden Donnerstag  
14:00 - 14:30

**ROOM OF ONE BONN**

(Kapitelsaal am Kreuzgang  
des Bonner Münsters)  
Münsterpl., 53111 Bonn

Bitte beachten Sie, dass dieses Heft heilige Texte und Gottesnamen enthält. Bitte legen Sie es daher nicht auf den Boden und lassen Sie es nach dem Gebet auf Ihrem Stuhl liegen.



# Herzlich willkommen

zu unserem multireligiösen Gebet im Room of One.

Im Folgenden gibt es Gebetselemente aus Judentum, Christentum und Islam. Einige Lieder und Gesänge stammen aus den jeweiligen Traditionen, andere sind so angelegt, dass auch Angehörige anderer Religionen und Religionslose mitsingen können.

Entscheiden sie selbst, wo sie mitsingen möchten oder lieber im Schweigen bleiben.

(Jüdische Stimmen) 

»Wir standen alle am Sinai«, Gott hat nicht nach dem Geschlecht gefragt. Die Gaben zu nutzen, die er/sie uns schenkte, ist unsere Pflicht, ob Mann oder Frau.

(Muslimische Stimmen) 

Egal ob Mann, egal ob Frau: Gott hat uns in unserer Vielfalt erschaffen. Als Völker der Erde sind wir verschieden. Als Volk Gottes sind wir verbunden, vereint.

(Christliche Stimmen) 

Wir alle sind eins, nicht Mann oder Frau. Wir alle sind Priester, Prophet\*innen, sind Brüder, sind Schwestern, sind Erdengeschwister. Wir alle sind eins, nicht Mann oder Frau.

Stille

# Wir sind verschieden

Der Text dieses Liedes speist sich aus sehr unterschiedlichen Quellen: Gedanken der ersten Rabbinerin (**Regina Jonas, 1936**), der jüdisch-feministischen Bewegung (hier wurde ein Zitat von **Rav Kook**, das sich auf **5. Mose 29,9-12** bezieht, neu interpretiert von **Judith Plaskow** und **Rachel Adler**) oder aus dem Pontifikat des **Franziskus** treffen auf Anklänge an **Koran [4:1, 4:32 und 49:13]**, Midrasch [**Tanna deBe Eliyahu/SER 9,1**] und Neues Testament [**Galater 3,28**].

Wählen sie gerne selbst aus, welche der drei Stimmen Sie mitsingen möchten!

(Jüdische Stimmen) CTSI / Trimum



Wir stan - den al - le am Si - na - i. Gott hat nicht nach dem Ge - schlecht ge - fragt. Die Ga - ben zu nut - zen, die er uns schenk - te ist sie uns schenk - te un - se - re Pflicht, ob Mann o - der Frau. *(Mehrfach wiederholen, muslimische Stimmen kommen hinzu)*

(Muslimische Stimmen)



E - gal ob Mann, e - gal ob Frau: Gott hat uns in un - se - rer Viel - falt er - schaf - fen. Als Völ - ker der Er - de sind wir ver - schie - den. Als Volk Got - tes sind wir ver - bun - den, ver - eint. *(Mehrfach wiederholen, christliche Stimmen kommen hinzu)*

(Christliche Stimmen)



Wir al - le sind eins, nicht Mann o - der Frau. Wir al - le sind Prie - ster, Pro - phet - \* in - nen, sind Brü - der, sind Schwes - tern, sind Er - den - ge - schwis - ter. Wir al - le sind eins, nicht Mann o - der Frau. *(Mehrfach wiederholen)*

Abschluss: Alle drei Stimmen wiederholen die beiden letzten Takte und werden gemeinsam langsamer .

Stille

Adhān ist die muslimische Art und Weise der Einladung zur Verrichtung des Gebets zu dem einzigen Gott, an den, wie der Koran bezeugt (Q 3:64), nicht nur die Muslime, sondern auch Menschen aus den beiden anderen monotheistischen Religionen glauben, d.h., die Christen und die Juden, die im Koran als »Leute der Schrift« bezeichnet werden.

# Adhān

*Allahu akbar (4 mal)*

*aschhadu an la ilaha ha llah (2 mal)*

*aschhadu anna muhammada-rasulu-llah (2 mal)*

*hajja 'ala-salah (2 mal)*

*hajja 'ala-l-falah (2 mal) \**

*Allahu akbar (2 mal)*

*la ilaha illa llah*

Gott ist größer. (4 mal)

Ich bezeuge, daß es keinen Gott außer Gott gibt. (2 mal)

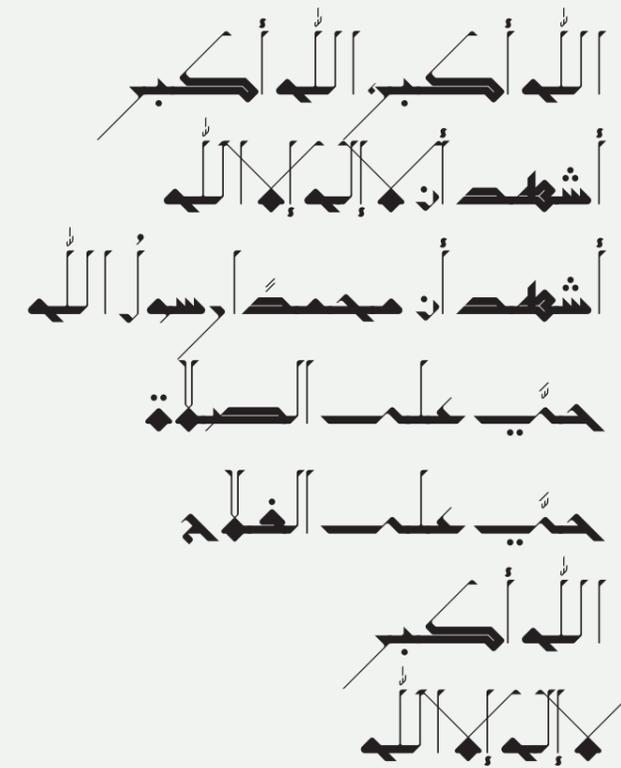
Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Gottes ist. (2 mal)

Kommt her zum Gebet! (2 mal)

Kommt her zur Erlösung! (2 mal)

Gott ist größer. (2 mal)

Es gibt keinen Gott außer Gott.



Stille

Stille

Der jüdische **Gebetsruf** »*Barchu*« ist nur innerhalb einer jüdischen Gemeinschaft (*Minjan*) möglich. Daher wurde für ein multireligiöses Gebet eine andere Eröffnung gewählt.

Die Tradition von **Niggunim** stammt aus dem chassidischen Judentum, ist heute aber in allen jüdischen Strömungen beliebt, vor allem als Gebetsvorbereitung. Es ist eine alle Worte übersteigende religiöse Ausdrucksform.

Dtn 6,4, der Kernsatz des **Schma Israel** – ist inhaltlich ein Echo auf den eben gehörten muslimischen Gebetsruf. Für Jüdinnen und Juden ist das Schma Jisrael intimster Ausdruck jüdischer Identität, »Israel« ist die liturgische jüdische Selbstbezeichnung. Doch auch Christen kennen diese Aussage: Im Evangelium stellt Jesus diesen Satz seinen Jüngern als das höchste Gebot vor.

Das erste jüdische Gebetbuch, das von einer Frau herausgegeben wurde, stammt von **Fanny Neuda**, geb. Schmiedl (1819-1894): »Stunden der Andacht«, Prag, 1855. Es war damals sehr beliebt, geriet aber nach der Schoah in Vergessenheit. Das 1996 erschienene Gebetbuch »The Book of Blessings« von **Marcia Falk** war das erste pulizierte Gebetbuch einer Frau in der neueren Zeit und inspiriert seitdem die liturgische Sprache in vielen Richtungen des Judentums. Die **deutsche Übersetzung** in diesem Heft ist inspiriert von Marcia Falk, berücksichtigt aber auch die jüdisch-theologischen Deutungen des Namens »Israel« und des Gottesnamens.

## Niggun

### שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד :

*Schma Jisrael Schechina Eloheinu Schechina Echad.*

Hör hin, Israel — ringend mit  
»Du bist da« in der Not, Allgegenwärtig,  
im Kosmos fest verwoben:  
die Vielen sind Eins.

Hear, O Israel —  
The divine abounds everywhere  
And dwells in everything:  
the many are One.

(*Marcia Falk,*  
*The Book of Blessings, 1996*)

Die Melodie eines Niggun wird frei improvisiert auf Silben mit sich wiederholenden Vokalen gesungen, wie *jei-dei-ji-di-dei* oder *jei-dei-dei*, oder *lei-lei-lei*, *bim-bam-bim*, oder *dum-du-bi-dum*, oder ähnliches.

**Sanft** ♩ = 100  
*capo 3: G*

*G Bb G/F# Bb/A Em7 Gm7 Am Cm D(sus4) F(sus4) D F*

**Moderato** ♩ = 108  
*capo 3: G*

*G Bb Bm Dm Em7 Gm7 Am Cm D(sus4) F(sus4) D F*

*Schma Ji-ra - el \_\_\_\_\_ She-hi-nah E - lo-bei -----nu*

*G Bb Bm Dm Em7 Gm7 Am Cm F7 G Bb Fine*

*Sche-chi- - - na-ab e - - cha - - - - ad.*

Die passend zum Thema dieses Heftes ausgewählte **Melodie** für Niggun und Schma setzt sich aus zwei Liedern von **Debbie Friedman** (1951-2011) zusammen. Sie war eine der bekanntesten Komponistinnen zeitgenössischer jüdischer liturgischer Musik. Die ausgewählten Melodien wurden für zwei Abschnitte des täglichen jüdischen Morgengebets komponiert: *Asher Jatzar et ha-adam bechochmah* (»[den Körper], den Gott in Weisheit geformt hat«) und *Elohai Neshamah schenatata bi tehovah hi* (»Mein Gott, die Seele, die du mir gegeben hast, ist rein«). Vor allem die zweite Melodie ist heute in vielen jüdischen Gemeinden sehr bekannt.

**Schechinah.** Es gibt in unserer Generation eine Debatte darüber, wie man die vier hebräischen Konsonanten des göttlichen Namens aussprechen soll. Seit dem 3. Jh. v.d.Z. hat sich im liturgischen Vortrag das Ersatzwort »**Herr**« (griechisch: *kyrios*, hebr. *adonai*) eingebürgert. Mendelssohn führte die Übersetzung »**der Ewige**« ein. Diejenigen, die keine eindeutig festgelegten maskulinen Lesungen in der Liturgie verwenden möchten, benutzen oft die aus der antiken jüdischen Mystik stammende Bezeichnung **Schechináh** (»göttliche Gegenwart«) oder das Wort »**Chajáh**« (»Leben«). Zum Thema dieses Heftes passend wird in dieser Liturgie eine dieser neutralen Aussprachen gewählt. (Wenn man den Text »nur« studiert, sagt man übrigens **ha-Schem** »der Name«.)

Die evangelische Theologin  
**Dorothee Sölle** (1929-2003)  
hat als eine der ersten in  
ihrer politischen Theologie  
auch den Einsatz für den  
Planeten, für Artenschutz  
und Klimagerechtigkeit  
aufgenommen.

## Credo für die Erde

**I**ch glaube an gottes gute schöpfung die erde  
sie ist heilig  
gestern heute und morgen

Taste sie nicht an  
sie gehört nicht dir  
und keinem konzern  
wir besitzen sie nicht wie ein ding  
das man kauft benutzt und wegwirft  
sie gehört einem anderen

Was könnten wir von gott wissen  
ohne sie unsere mutter  
wie könnten wir von gott reden  
ohne die blumen die gott loben  
ohne den wind und das wasser  
die im rauschen von ihm erzählen  
wie könnten wir gott lieben  
ohne von unserer mutter  
das hüten zu lernen und das bewahren

**I**ch glaube an gottes gute schöpfung die erde  
sie ist für alle da nicht nur für die reichen  
sie ist heilig  
jedes einzelne blatt  
das meer und das land  
das licht und die finsternis  
das geborenwerden und das sterben  
alle singen das lied der erde

Lasst uns nicht einen tag leben  
und sie vergessen  
wir wollen ihren rhythmus bewahren  
und ihr glück leuchten lassen  
sie beschützen vor habsucht und herrschsucht  
weil sie heilig ist  
können wir suchtfrei werden  
weil sie heilig ist  
lernen wir das heilen

**I**ch glaube an gottes gute schöpfung die erde  
sie ist heilig  
gestern heute und morgen



Dorothee Sölle, Gesammelte  
Werke 8: Das Brot der  
Ermutigung, hg. v. Ursula  
Baltz-Otto/Fulbert Steffensky,  
Freiburg 2023, 324–235.

# Fragender Tango (I)

## Refrain (Solo)\*

Man muss es wagen,  
zu fragen, auch wenn  
das Fragen schwer ist,

muss es wagen,  
zu fragen, auch wenn  
die Antwort fern ist,

muss es wagen,  
zu fragen, obwohl's  
bequemer wäre  
überzeugt zu sein,  
dass einzig und allein  
nur diese eine,  
nämlich meine  
Antwort zählt.

## Refrain (alle)

Man muss es wagen,  
zu fragen, auch wenn  
das Fragen schwer ist,

muss es wagen,  
zu fragen, auch wenn  
die Antwort fern ist,

muss es wagen,  
zu fragen, obwohl's  
bequemer wäre

überzeugt zu sein,  
dass meine Antwort  
zählt.

Sonst nichts!

\*) Wenn Sie vom Blatt  
singen können, singen Sie  
gerne schon hier mit!

Refrain (Solo)

Man muss es wa - gen, zu fra - gen, auch  
wenn das Fra - gen schwer ist, muss es wa - gen, zu fra - gen, auch  
wenn die Ant - wort fern ist, muss es wa - gen, zu fra - gen, ob -  
wohl's be - que - mer wä - re ü - ber - zeugt zu sein, dass ein - zig  
und al - lein nur die - se ei - ne, näm - lich mei - ne Ant - wort zählt.

Refrain (alle)

Man muss es wa - gen, zu fra - gen, auch  
wenn das Fra - gen schwer ist, muss es  
wa - gen, zu fra - gen, auch wenn die Ant - wort fern ist, muss es  
wa - gen, zu fra - gen, ob - wohl's be - que - mer wä - re ü - ber -  
zeugt zu sein, dass mei - ne Ant - wort zählt. Sonst nichts!

## Strophen

Wa - rum glaubst du so fremd, wa - rum  
Ist es wirk - lich so schlimm, wie man - che  
glaubst du ü - ber - haupt? Wa - rum  
sa - gen, dass es sei und wie  
siehst du die Welt, wie du sie siehst? Wie kannst  
krank ist sie wirk - lich, uns - re Welt? Sind wir  
du nur glau - ben, dies und je - nes  
noch zu ret - ten o - der ist das  
sei dir nicht er - laubt? Und was  
Gast - spiel bald vor - bei weil die  
steht in die - sem Buch, aus dem du liest?  
Büh - ne kippt, die uns am Le - ben hält?  
Ist da wirk - lich ei - ne, die uns zu - hört?  
Wer - den uns - re En - kel noch Schnee kennen?  
Ist er nah? O - der fern?  
Und Schönheit? Und Glück?

## Strophe 1

Warum glaubst du  
so fremd, warum  
glaubst du überhaupt?  
Warum siehst du die  
Welt, wie du sie siehst?

Wie kannst du nur  
glauben, dies und  
jenes sei dir nicht  
erlaubt?

Und was steht  
in diesem Buch,  
aus dem du liest?

Ist da wirklich eine,  
die uns zuhört?  
Ist er nah?  
Oder fern?

## Refrain

Man muss es wagen...

## Strophe 2

Ist es wirklich so  
schlimm, wie manche  
sagen, dass es sei?  
Und wie krank ist sie  
wirklich, unsre Welt?

Sind wir noch zu  
retten oder ist das  
Gastspiel bald  
vorbei

weil die Bühne  
kippt, die uns  
am Leben hält?

Werden unsre Enkel  
noch Schnee kennen?  
Und Schönheit?  
Und Glück?



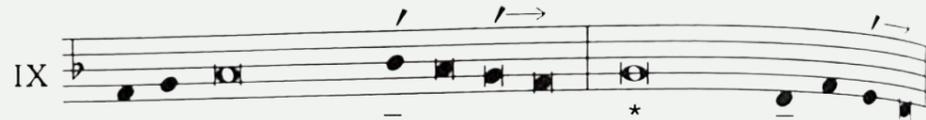
## LK 1,46-55

Der Lobgesang Mariens aus Lk 1,46-55 ist fester Bestandteil des täglichen Abendgebets der katholischen Kirche. Der Text macht Maria zur prophetisch inspirierten Repräsentantin der Armen und Entrechteten und ermutigt uns zum Kampf gegen Unterdrückung und Unrecht.

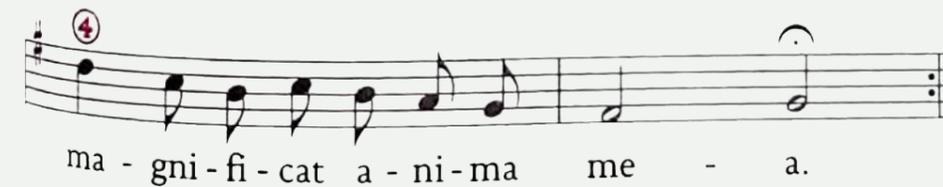
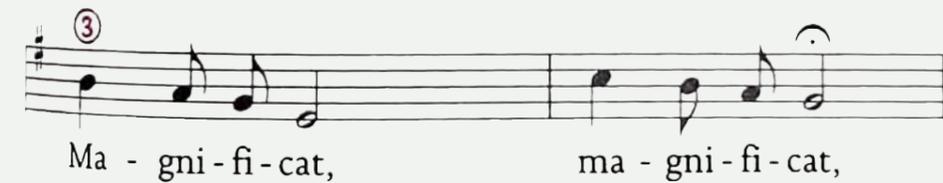
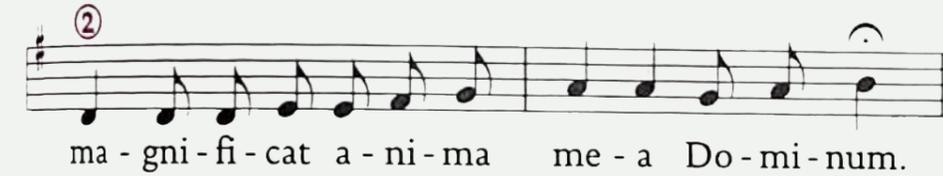
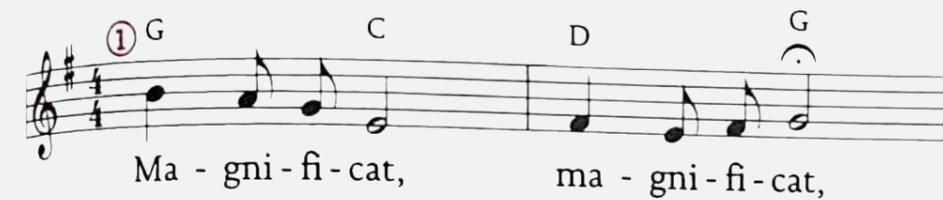
Die Verse werden abwechselnd vom Kantor und der Gemeinde gesungen. Immer wenn ein \* steht, macht man eine Pause zum langsamen Atemholen.

## Magnificat

Beginn und Abschluss mit KEHRVERS (siehe rechts).



- 1 Meine Seele preist die Größe des Herrn, \*  
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
- 2 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd  
hat er geschaut. \*  
Siehe, von nun an preisen mich selig  
alle Geschlechter.
- 3 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan \*  
und sein Name ist heilig.
- 4 Er erbarmt sich von Geschlecht  
zu Geschlecht \*  
über alle, die ihn fürchten.
- 5 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: \*  
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
- 6 er stürzt die Mächtigen vom Thron \*  
und erhöht die Niedrigen.
- 7 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben \*  
und lässt die Reichen leer ausgehn.
- 8 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an \*  
und denkt an sein Erbarmen,
- 9 das er unsern Vätern verheißen hat, \*  
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.
- 10 Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist \*
- 11 Dem einen Gott von Ewigkeit  
zu Ewigkeit. Amen



Gestaltete Stille



# Tefillat Hanna

## 1. SAM 2,1-10

Der ausgewählte Text – 1. Sam 2,1-10 – ist das Ende der Prophetenlesung (*Haftara*) für den ersten Tag des jüdischen Neujahrsfest (*Rosch haSchana*). An diesem Tag geht es um Gottes Erinnerung und seine Regentschaft; beides wird durch in Hannas Geschichte erfahrbar. Die Töne des *Schofars* an *Rosch haSchana* – vor allem die gebrochenen Töne *Teru'a* und *Schewarim*, die das Schluchzen von Menschen imitieren, – verleihen dem Schrei in der Not wortlosen Ausdruck, Hannas Gebet fasst ihn in Worte.

Hanna gilt als eine der sieben Prophetinnen des Judentums (Meg 14a). Im Talmud liefert sie die Grundlage für zentrale religionsrechtliche Entscheidungen: »Rabbi Hamnuna sagte: Sehr viele wichtige Regeln sind zu entnehmen aus jenen Versen über Hanna (1. Sam 1,13): »Sie redete in ihrem Herzen,« d.h. der Betende muss sein Herz andächtig stimmen. »Nur ihre Lippen bewegten sich,« d.h. der Betende muss mit seinen Lippen deutlich sprechen. »Und ihre Stimme wurde nicht gehört,« d.h. beim Beten darf man die Stimme nicht erheben [sondern spricht so leise, dass man es nur selbst hört]. ... R. Eleasar sagte: Seit dem Tag, an dem der Heilige, gepriesen sei er, seine Welt erschaffen, gab es keinen Menschen, der den Heiligen, gepriesen sei er, »Zebaot« genannt hätte, bis Hanna kam und ihn Zebaot (Heerscharen)« nannte (1. Sam 1,11): »Chayah Zebaot, wenn du siehst auf das Elend deiner Magd und mein gedenkest und nicht vergisst deiner Magd und gewährest deiner Magd einen männlichen Nachkommen, so will ich ihn Chayah weihen für all seine Lebenstage, ein Schermesser soll nicht kommen auf sein Haupt« (Ber 31b).

Channa betete aldann und sprach:

»Mein Herz frohlockt durch den Ewigen,  
durch den Ewigen ist meine Kraft gestärkt.

Mutig rede ich gegen meine Feinde,  
denn ich erfreu mich deiner Hilfe.

Keiner ist heilig wie der Ewige,  
denn außer dir ist keiner,  
keiner ist ein Schutzfels außer unserm Gott.

Häuft nicht hochmütige Reden,  
trotzige Worte kommen nicht aus eurem Mund,  
denn ein wissender Gott ist der Ewige,  
von ihm werden die Handlungen erwogen.

Der Bogen der Helden bricht,  
die Wankenden aber gürteten sich mit Macht.

Satte verdingen sich um Brot,  
während Hungerige feiern.

Die Kinderlose gebärt sogar sieben,  
die Kinderreiche aber welkt dahin.

Der Ewige kann töten und beleben,  
senkt in die Höll und hebt empor.

Der Ewige macht arm und reich,  
erniedrigt, doch erhebt er auch.

Er richtet den Geringen auf vom Staube,  
erhöht den Armen von dem Kot,

um neben Fürsten ihn zu setzen,  
ihnen zuzuweisen den Ehrenthron.

Denn des Ewigen sind der Erde Säulen,  
auf die er den Erdkreis gesetzt.

Er behütet die Schritte der Frommen,  
die Bösen aber verstummen in Finsternis,  
weil der Mensch nicht durch eigene Kraft kräftig ist.

Der Ewige – er zerschmettert, die gegen ihn streiten,  
der Himmel donnert über sie.

Der Ewige richtet die Enden der Erde,  
verleiht ihren Herrschern die Macht

und stärkt seinen Gesalbten.«

Deutsche Übersetzung  
aus: Die Tora nach der  
Übersetzung von  
Moses Mendelssohn  
(Revision 2022)

# תפילת חנה

וַתִּתְפַּלֵּל חַנָּה וַתֹּאמֶר עָלַי לְבִי בִיהוָה רַמָּה  
קִרְנֵי בִיהוָה רָחַב פִּי עַל-אֹיְבֵי כִי שָׁמַחְתִּי  
בִישׁוּעָתְךָ: אִין-קְדוֹשׁ כִּיהוָה כִּי אִין בְּלִתְּךָ וְאִין  
צֹר כְּאֵלֵהֵינוּ: אֶל-תִּרְבּוּ תִדְבְּרוּ גְבוּתָה גְבוּתָה  
יֵצֵא עֲתָק מִפִּיכֶם כִּי אֵל דְּעוֹת יְהוָה (וּלֹא) [וְלוֹ]  
נִתְכַּנּוּ עַל-לוֹת: קִשְׁת גְּבָרִים חַתָּים וְנִכְשָׁלִים אָזְרוּ  
חֵיל: שְׁבַעִים בְּלָחֶם נִשְׁפְּרוּ וְרַעֲבִים חָדְלוּ עַד-  
עֲקָרָה יִלְדָה שְׁבַעָה וְרַבַּת בָּנִים אֲמַלְלָה: יְהוָה  
מִמִּית וּמַחְיֶה מוֹרִיד שָׁאֹל וַיַּעַל: יְהוָה מוֹרִישׁ  
וּמַעֲשִׂיר מִשְׁפִּיל אֶף-מְרוֹמָם: מְקִים מַעֲפָר  
דָּל מְאַשְׁפֵּת יָרִים אֲבִיוֹן לְהוֹשִׁיב עִם-נְדִיבִים  
וְכִסָּא כְבוֹד יִנְחִלֶם כִּי לִיהוָה מִצְּקֵי אֶרֶץ וַיִּנְשֵׁת  
עֲלֵיהֶם תִּבֵּל: רִגְלֵי חֲסִידוֹ יִשְׁמֵר וְרַשְׁעִים  
בַּחֲשָׁד יִדְּמוּ כִי-לֹא בָכַח יִגְבֵּר-אִישׁ: יְהוָה יַחַתּוּ  
מְרִיבֵו עָלוּ בַשָּׁמַיִם יִרְעֶם יְהוָה יִדְּיוֹן אֲפִסִּי-  
אֶרֶץ וַיִּתֵּן-עֵז לְמַלְכּוֹ וַיִּרֶם קֶרֶן מְשִׁיחוֹ: {פ}

## שמואל א פרק ב

אמר רב המנונא: כמה הלכתא  
גברותא איכא למשמע מהני  
קראי דחנה. "וְחָנָּה הִיא מְדַבֵּרַת  
עַל לְבָהּ" — מכאן למתפלל  
צריך שיכוין לבו. "רַק שְׁפָתֶיהָ  
נָעוֹת" — מכאן למתפלל  
שיחתוך בשפתיו. "וְקוֹלָהּ לֹא  
יִשְׁמַע" — מכאן שאסור להגביה  
קולו בתפלתו. "וַיִּחְשְׁבֶהָ עָלַי  
לְשַׁכְּרָה" — מכאן ששכור אסור  
להתפלל.

אמר רבי אלעזר: מיום שברא  
הקדוש ברוך הוא את עולמו, לא  
היה אדם שקראו להקדוש ברוך  
הוא "צבאות", עד שבאתה חנה  
וקראתו "צבאות".

[ברכות ל"א א]

שבע נביאות מאן נינהו? שרה,  
מרים, דבורה, חנה, אביגיל,  
חולדה ואסתר.

מגילה י"ד א



## Koran-Rezitation

Die ausgewählten Verse (3:35-37, 42-43) stammen aus dem dritten Kapitel des Korans: *Sure Āl 'Imrān*. In diesen Versen steht die von allen männlichen Autoritäten unabhängige Gottesbeziehung Marias und ihrer Mutter, Anna, im Vordergrund. Vers 35 beginnt mit einem Gebet von Anna, die den Wunsch äußert, dass Gott ihr Kind als gottesgeweiht annimmt, und die Gültigkeit dieses Gebets wird im Vers 37 durch Gottes Annahme ihres Wunsches gesichert. Gleichmaßen wird in demselben Vers die von ihrem Pflegevater (Zacharias) unabhängige Beziehung Marias mit Gott durch die Erzählung von der gottgegebenen Speise betont. Schon im Vers 35 äußert Anna ihren Wunsch für Maria mit der Verwendung des Wortes »befreit«, die in Bobzins Übersetzung verloren gegangen ist. Die genauere Übersetzung lautet: »Mein Herr, siehe, ich gelobe dir das, was ich im Leibe trage, als befreit...« Im Kontext der gesamten Erzählung wird diese Befreiung richtigerweise mit Weihe identifiziert. Es ist aber wichtig zu betonen, dass es mit dieser Weihe zugleich um die Emanzipation von weltlichen Mächten geht.

Zudem stellen Verse 42 und 43 zusammen ein dialektisches Marienbild dar, das einerseits auf ihre Besonderheit als eine von Gott erwählte (prophetische) Figur, andererseits auf ihre Gemeinsamkeit mit allen Gläubigen, die für die muslimische Prophetologie von großer Bedeutung ist, hinweist. Weitere Informationen zu diesen Versen findet man in: Muna Tatar; Klaus von Stosch: Prophetin – Jungfrau – Mutter. Maria im Koran, Freiburg im Breisgau, 2021, 213-222, 228-240.

**Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.**

**35** Damals, als `Imrans Frau sprach:  
»Mein Herr, siehe, ich gelobe dir das,  
was ich im Leibe trage, als gottgeweiht.  
So nimm es von mir an!  
Siehe, du bist der Hörende, Wissende.«

**36** Und als sie es geboren hatte, sprach sie:  
»Mein Herr, ich habe es als Mädchen geboren!«  
Gott wusste sehr genau, was sie geboren hatte,  
denn ein Knabe ist nicht wie ein Mädchen!  
»Siehe, ich nannte sie Maria,  
und sie und ihre Kindeskinde,  
die stelle ich unter deinen Schutz  
vor dem verfluchten Satan.«

**37** Da nahm ihr Herr sie gütig an,  
ließ sie aufwachsen auf schöne Weise  
und setzte Zacharias zur Pflegschaft über sie ein.  
Sooft nun Zacharias zu ihr in den Tempel eintrat,  
fand er bei ihr Speise.  
Er sprach: »Woher kommt denn das zu dir?«  
Sie sprach: »Es ist von Gott.  
Siehe, Gott versieht mit Gaben, wen er will,  
ohne abzurechnen.«

**42** Damals, als die Engel sprachen:»Maria!  
Siehe, Gott hat dich erwählt und rein gemacht.  
Er erwählte dich vor allen Frauen in der Welt.

**43** Maria, sei deinem Herrn demütig ergeben,  
wirf dich nieder, und neige dich mit den sich Neigenden!«

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

إِذْ قَالَتِ امْرَأَتُ عِمْرَانَ رَبِّ إِنِّي نَذَرْتُ لَكَ مَا فِي بَطْنِي  
مُحَرَّرًا فَتَقَبَّلْ مِنِّي إِنَّكَ أَنْتَ السَّمِيعُ الْعَلِيمُ ﴿٣٥﴾

فَلَمَّا وَضَعَتْهَا قَالَتْ رَبِّ إِنِّي وَضَعْتُهَا أُنْثَىٰ وَاللَّهُ أَعْلَمُ بِمَا  
وَضَعْتُ وَلَيْسَ الذَّكَرُ كَالْأُنْثَىٰ وَإِنِّي سَمَّيْتُهَا مَرْيَمَ وَإِنِّي  
أُعِيدُهَا بِكَ وَذُرِّيَّتَهَا مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ ﴿٣٦﴾

فَتَقَبَّلَهَا رَبُّهَا بِقَبُولٍ حَسَنٍ وَأَنْبَتَهَا نَبَاتًا حَسَنًا وَكَفَّلَهَا  
زَكَرِيَّا كُلَّمَا دَخَلَ عَلَيْهَا زَكَرِيَّا الْمِحْرَابَ وَجَدَ عِنْدَهَا  
رِزْقًا قَالَ يَا مَرْيَمُ أَنَّىٰ لَكَ هَذَا قَالَتْ هُوَ مِنْ عِنْدِ اللَّهِ  
إِنَّ اللَّهَ يَرْزُقُ مَنْ يَشَاءُ بِغَيْرِ حِسَابٍ ﴿٣٧﴾

وَإِذْ قَالَتِ الْمَلَائِكَةُ يَا مَرْيَمُ إِنَّ اللَّهَ اصْطَفَاكِ وَطَهَّرَكِ  
وَاصْطَفَاكِ عَلَىٰ نِسَاءِ الْعَالَمِينَ ﴿٤٢﴾

يَا مَرْيَمُ اقْنُتِي لِرَبِّكِ وَاسْجُدِي وَارْكَعِي  
مَعَ الرَّاكِعِينَ ﴿٤٣﴾

# Fragender Tango (2)

Schlussrefrain (Solo)

Man muss es wagen zu ertragen, dass wir verschieden glauben, muss es

wagen zu ertragen, dass wir nicht alles wissen, muss es

wagen, zu ertragen und einander zu gestehn: mein eigner

Augenschein, der kann nicht alles sein die Welt ist größer und auch deine Antwort zählt.

Schlussrefrain (alle)

Man muss es wagen zu ertragen, dass wir verschieden glauben, muss es

wagen zu ertragen, dass wir nicht alles wissen, muss es

wagen, zu ertragen und einander zu gestehn: die Welt ist größer und auch deine Antwort zählt.

Sie zählt!

Schlussrefrain (Solo) Fm

Man muss es wa - gen zu er - tra - gen, dass

2 Cm

wir ver - schie - den glau - ben, muss es wa - gen zu er - tra - gen, dass

4 G

wir nicht al - les wis - sen, muss es wa - gen, zu er - tra - gen und ein -

6 Cm

an - der zu ge - stehn: mein eig - ner Au - gen - schein, der kann nicht

8 C7

al - les sein die Welt ist grö - ßer und auch dei - ne Ant - wort zählt.

11 Schlussrefrain (alle) Fm

Man muss es wa - gen zu er - tra - gen, dass

13 Cm

wir ver - schie - den glau - ben, muss es

14 Cm

wa - gen zu er - tra - gen, dass wir nicht al - les wis - sen, muss es

16 G

wa - gen, zu er - tra - gen und ein - an - der zu ge - stehn: die Welt ist

18 Cm G Cm G Cm

grö - ßer und auch dei - ne Ant - wort zählt. Sie zählt!

# Wochen-Impuls

An dieser Stelle kann ein Gedanken-Impuls folgen. Es kann ein Text sein, eine Mediation, ein Lied, eine Geschichte, eine Bildbetrachtung, ein Musikstück, und vieles mehr. Das Thema der Impulse ist Natur, Klima, Schöpfung, Klimawandel, u.ä. Der Impuls wird jede Woche von einer anderen Religion gestaltet.



Abb. Earth's northern hemisphere with sea ice and clouds: Wikimedia Commons

Möchten auch Sie sich einbringen? Möchten Sie sich an dieser Stelle selbst oder mit Ihrer Gruppe, Ihrer Schulklasse, ihrem Chor, o.ä. einbringen? Stellen Sie uns Ihre Idee vor. Der wöchentliche Impuls sollte nicht länger als max. 2 Min. dauern. Sprechen Sie uns nach dem Gebet an oder schreiben Sie uns: stosch@uni-bonn.de

# Schlussslied

Ein populäres Friedenslied aus Israel, welches durch das arabische Wort »Salam« den Aufruf zum Frieden im israelisch-arabischen Konflikt thematisiert.

*Od jawo schalom aleinu,  
od jawo schalom aleinu,  
od jawo schalom alejnu, we-al-kulam. (2x)*

*Salam, alejnu we-al kol ha-olam,  
salam, salam. (2x)*

Ja, es wird noch Friede werden,  
ja, es wird noch Friede werden,  
Friede für uns und für alle Welt.

*Salam, für uns und für die Erde,  
Friede, Schalom, Salam. (2x)*

M/T: Mosh Ben Ari (\*1970)

Od ja-wo scha-lom a-lei-nu, od ja-wo scha-lom a-lei-nu, od ja-wo scha-lom a-lei-nu

we - 'al - ku - lam. we - 'al - ku - lam. Sa - lam a -

- lei-nu we-'al kol ha-'o - lam, sa - lam, sa - lam, sa - (lam.)

עוד יבוא שלום עלינו ועל כולם.  
סאלאם עלינו ועל כל העולם.

пoдe

سلام

peace

мир

paix

vrede

和平

počój

ειρήνη

béke

mír

平穩

PAX

PAZ

pace

평화

sự yên tĩnh

Friede

Friede *пoдe* سلام

# Faiths united for the planet?!

Durch den Klimawandel, das Artensterben und zahlreiche andere Umweltprobleme stehen wir als Menschheit vor einer epochalen Herausforderung. Unser Planet braucht uns alle mit all unseren Kräften. Durch unser Gebet und unseren Einsatz in unseren Religionsgemeinschaften, in der Universität und in der Gesellschaft wollen wir dazu beitragen, dass die Religionen zu wichtigen Akteuren im Einsatz für mehr Nachhaltigkeit werden. Aus globaler Sicht ist es klar, dass wir nur dann das Steuer werden herumreißen können und die Kraft für die Radikalität des Neuanfangs finden werden, die wir brauchen, wenn auch die Religionen mithelfen. Ihr Einfluss auf Menschen ist weltweit gesehen von kaum zu überschätzender Bedeutung und ihre spirituellen Ressourcen können uns helfen, solidarisch, kraftvoll und mit langem Atem für den Erhalt unseres Planeten zu kämpfen. Kommen wir also zusammen aus unseren verschiedenen Glaubensstraditionen, um vereint für unseren Planeten einzutreten und unseren Einsatz vor Gott zu bringen!

Unser gemeinsames Gebet jeden Donnerstag von 14:00–14:30 Uhr im ROOM OF ONE des Bonner Münsters schöpft aus den Ressourcen von Judentum, Christentum und Islam, lädt aber auch Menschen aus anderen Traditionen zum gemeinsamen Beten ein. Wir folgen dabei der Tradition multireligiösen Betens wie es sich seit dem ersten Weltgebetstreffen 1986 in Assisi entwickelt hat, bei dem Vertreter aller großen Weltreligionen teilnahmen.

## WAS IST MULTIRELIGIÖSES GEBET?

Im multireligiösen Gebet rezitieren Angehörige verschiedener Religionen in jeweils eigener Tradition im selben Raum voreinander heilige Texte. Alle Elemente stehen dabei in gleichberechtigtem Verhältnis und wechselseitigem Respekt zueinander. Unterschiede werden akzeptiert, Fremdes wird kennengelernt und das Eigene durch das Fremde neu entdeckt. Durch ein gemeinsames Anliegen und Thema vereinen sich diese formal getrennten Gebets-elemente zu einem großen Ganzen. In unserem Fall ist dieses große Ganze der Einsatz für unseren Planeten, der Einsatz für Klimaschutz, Artenvielfalt und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen aller Lebewesen.

Unsere Liturgie *Faiths united for the Planet* ist also geprägt von jeweils eigenständigen Gebets-elementen aus Judentum, Christentum und Islam, die jeweils auf das Thema der Nachhaltigkeit hin ausgesucht sind. Sie sind so gewählt, dass nicht nur unsere Gemeinsamkeiten

zum Ausdruck kommen, sondern gleichzeitig typische Gestaltungselemente unserer Traditionen bewahrt werden. Gleiches gilt auch für die Gestaltung unseres gemeinsamen liturgischen Raums, wo Darstellungen der verschiedenen Religionen nebeneinander zur Wirkung kommen.

Multireligiöses Gebet ist zu unterscheiden von Formen liturgischer Gastfreundschaft, bei denen man als Gast am Gottesdienst einer anderen Religion teilnimmt. Hier besteht kaum eine Möglichkeit in hinreichender Klarheit zu zeigen, dass man andere in ihrer Eigenheit und Fremdheit respektiert. Multireligiöses Gebet ist ebenfalls zu unterscheiden von interreligiösen Gottesdiensten, in denen Gebete gemeinsam gesprochen werden und eine vermeintliche Einheit sichtbar gemacht werden soll. Hier besteht oft die Gefahr von Vereinnahmung oder Verflachung, weil ein kleinstmöglichster gemeinsamer Nenner gesucht wurde. Indem wir als multireligiöse Gemeinschaft gemeinsam loben, lernen und fragen, erleben wir intime Aspekte anderer Religionen und Denominationen in ihrer spezifischen Schönheit und Fremdheit. Wie klingt ihr Lernen und ihr Lob? Wie wirkt dieser Klang und dieser Text auf mich? Kann man auch durch das Fremde inspiriert werden? Vielleicht wird manchem das Fremde jetzt erst bewusst – auch dies hat seinen eigenen Wert. Man kann nicht theoretisch beschreiben, was geschieht, wenn man das Lob anderer hört oder mit einstimmt – nichts ersetzt die Schönheit und den gemeinsam erlebten Reichtum von Verschiedenheit.



## WAS IST JÜDISCHES GEBET?

Jüdisches Beten ist Lernen, Loben und Anleitung zum Leben. Es besteht aus dem Studium bestimmter vorgegebener Texte. Es ist das fokussierte, regelmäßige Lesen bestimmter Abschnitte in einem Gebetbuch mit Zitaten aus Antike, Mittelalter und Moderne, in festgelegter Ordnung, deren Rezitation Jüdinnen und Juden zu bestimmten Zeiten am Tag geboten ist. Dies verbindet die Betenden mit den Generationen vor ihnen und miteinander: jüdisches Gebet stiftet jüdische Gemeinschaft und ist die Basis für die Zukunft jüdischen Lebens.

Sind gemeinsame Gottesdienste aus jüdischer Sicht dann überhaupt möglich? Nein und Ja. Das Gebet zu bestimmten Zeiten in jüdischer Gemeinschaft ist nur dem Volk Israel geboten. Doch gemeinsames Gotteslob, gemeinsames Lernen und gemeinsames Handeln ist universal möglich, gewollt und gewünscht. Multireligiöses Gebet vermischt nichts, sondern respektiert die verschiedenen Sichtweisen. Wir tun etwas gemeinsam, sind liturgisch verbunden, aber bleiben verschieden. Aus jüdischer Sicht ist multireligiöses Gebet eine in die allgemeine Gesellschaft und ins Leben führende Meditation, die nicht das Pflichtgebet ersetzt, aber ein gemeinsames Lernen der universalen Fragen und Verantwortungen ist, die unser aller Leben inspirieren.

## WAS IST MUSLIMISCHES GEBET?

Laut der Koransure 20 wurde Mose, als er Gott auf dem Berg Sinai indirekt durch den brennenden Dornbusch begegnete, von ihm so angesprochen: »O Mūsā! Gewiss, Ich bin dein Herr, so ziehe deine Schuhe aus. Du befindest dich im geheiligten Tal Ṭuwā. Und Ich habe dich erwählt. So höre auf das, was (als Offenbarung) eingegeben wird. Gewiss, Ich bin Gott. Es gibt keinen Gott außer Mir. So diene Mir und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken« (Q 20:11-14). Diese Mosaische Erfahrung einer indirekten Begegnung mit Gott spielt eine prägende Rolle im Bewusstsein der Muslime in Bezug auf die Verrichtung ihres Gebets. Das heißt, bei der Verrichtung des Gebets fühlen sich Muslime in der Gegenwart Gottes. Dieser Gedanke wird noch deutlicher in dem folgenden Vers: »Gott gehört der Osten und der Westen; wohin ihr euch auch immer wendet, dort ist Gottes Angesicht. Gott ist allumfassend und allwissend« (Q 2:115).

Aber besteht aus koranischer Sicht die Möglichkeit, diese Begegnung mit Gott auch im Kontext anderer abrahamischer Religionen zu erfahren? Der Koran hat in Sure 22:40 die Anbetungsstätten der Juden und der Christen, nämlich die Klöster, die Kirchen und die Synagogen, neben den Moscheen als Orte bezeichnet, »in denen Gottes Name reichlich lobgepriesen wird«. Damit scheint er dem Gottesdienst in diesen Religionen dieselbe Bedeutung beizumessen, der im Bewusstsein der Muslime ihrem eigenen Gottesdienst zukommt. Deshalb ja! Mit dem Koran zu sprechen ist es tatsächlich legitim für Muslime, auch im Kontext des Judentums und des Christentums eine Begegnung mit Gott zu erleben.

## WAS IST CHRISTLICHES GEBET?

Christliches Gebet und christlicher Gottesdienst ist einerseits der menschliche Einsatz für Gott, durch den Menschen ihre Hingabe an Gott kultivieren. Er ist aber auch Gottes Dienst am Menschen, durch den Menschen Kraft für ihr Leben erfahren. Christliches Beten orientiert sich deswegen an Gottes Wort an den Menschen, um auf diese Weise Gottes Fürsorge und Barmherzigkeit für seine Schöpfung authentisch in Worte zu fassen. Kraft des Geistes Gottes nimmt es zugleich die menschlichen Sorgen und Nöte, Sehnsüchte und Hoffnungen, Bedrängnisse und Zweifel mit hinein in das Gottesverhältnis. Es ist deswegen immer Dialog mit Gott auf der Grundlage von Gottes Wort in der lebensermöglichenden Kraft von Gottes Geist.

Papst Johannes Paul II. hat als erster Papst aktiv und nachdrücklich zu multireligiösen Gebeten aufgerufen und diese in unterschiedlichen Formen praktiziert. Papst Benedikt XVI. hat seine visionären Ideen theologisch systematisiert und eigens begründet, unter welchen Umständen und in welchen Formen ein Beten mit Glau-



benden anderer Religionen möglich ist. Papst Franziskus schließlich ist noch einen Schritt weitergegangen und formuliert in seinen Enzykliken auch eigens Gebete, die zum gemeinsamen Beten der Religionen einladen. Wenn wir in unserem multireligiösen Gebet also die voneinander klar unterschiedenen Gebete der Religionen durch gemeinsame Musikstücke unterscheidend in Beziehung setzen und die Möglichkeit einräumen, auch Gebete anderer Religionen mitzuvollziehen, folgen wir der gemeinsamen theologischen Linie dieser drei letzten Päpste. Durch die Konzentration auf das Thema der Bewahrung der Schöpfung nehmen wir inhaltlich das zentrale Thema des Pontifikats von Papst Franziskus auf.

## UNSER GEMEINSAMES ANLIEGEN

Wir kommen aus den unterschiedlichsten Traditionen, sind geprägt von gemeinsamen Glaubens- und Lebensweisheiten aber auch von tragischen Missverständnissen; wir teilen große Hoffnungen und erste bescheidene Erfolge. Wir begegnen einander im Bewusstsein unserer Vergangenheit, mit ehrlichen Absichten, mit Mut und der Bereitschaft, einander zu vertrauen, in Liebe und Zuversicht. In unserer Verbundenheit und in unserer Verschiedenheit wollen wir nicht vergessen, dass Gott ein und derselbe ist. Möge unsere Begegnung mit der Vergangenheit und unsere Erfahrungen in der Gegenwart Segen bringen für unsere Zukunft auf unserer gemeinsamen Erde.

Die regelmäßige Teilnahme an einem multireligiösen Gebet schafft einen länger dauernden Prozess der Kultivierung von Bescheidenheit und Gastfreundschaft in den betenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Durch diesen Prozess kann das gemeinsame Gebet zu einer angemessenen Plattform heranwachsen, in der konstruktiver Dialog in gegenseitiger Anerkennung stattfinden kann.

Indem wir über Religionsgrenzen hinweg im Gebet vereint sind, machen wir uns verletzlich. Wir setzen uns in unserem Intimsten dem Fremden aus und lassen uns von ihm bewegen. Wir werden unterbrochen in unseren Gewohnheiten und offen für Neues. Genau solche Unterbrechungen braucht unser Planet, wenn wir unser Verhalten wirksam und nachhaltig ändern wollen. Und genau diese Verletzlichkeit verbindet uns mit der Natur, die ihre Verletzlichkeit täglich neu schmerzhaft erfährt. Verletzlichkeit ermöglicht Kreativität und Begegnung. In dem geschützten Raum des Room of One am Kreuzgang des Bonner Münsters trauen wir uns mit unseren Schwächen, Sorgen und Zweifeln in die Begegnung miteinander und stellen uns der vielleicht wichtigsten Herausforderung unserer Zeit.





VERANTWORTLICH:

Prof. Dr. Klaus von Stosch  
Bernhard König  
Dr. Annette M. Boeckler  
Dr. Nasrin Bani Assadi

Januar 2024



FORUM FÜR  
KOMPARATIVE  
THEOLOGIE

[www.ctsi.uni-bonn.de/en](http://www.ctsi.uni-bonn.de/en)  
[www.komparative-theologie.de](http://www.komparative-theologie.de)

Lit.: Trimum. Interreligiöses Liederbuch Gemeinsam feiern und singen, hg. von Bettina Strübel, Trimum e.V., Stuttgart: Breitkopf & Härtel 2017.

Gefördert durch:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

